



Reading, den 9. April 1844.

Demokratisch republikanische Whig-Ernennungen für 1844.

Für Präsident:

Henry Clay, von Kentucky.

Für Gouverneur:

General Joseph Märkel, von Westmoreland County.

Für Canal-Commissioner:

Simon Guilford, von Lebanon County.

Erwähler-Zettel:

Chesler Butler, von Luzerne.

Townsend Gaines, von Chester.

Representativ.

- 1 Joseph G. Clarkson, 13 Henry Drinker, 2 John D. Berthel, 14 James Pollock, 3 John D. Winfield, 15 Friedrich Watts, 4 John E. Little, 16 Daniel M. Emyser, 5 Eleazer M. Dowell, 17 James Mathers, 6 Benjamin Reid, 18 Andreas J. Dagle, 7 Isaac W. Banler, 19 Dan. Washabaugh, 8 William Hiesler, 20 John L. Gow, 9 John S. Hiesler, 21 Andr. W. Loomis, 10 John Killinger, 22 James M. Pomer, 11 Alex. E. Brown, 23 William H. Irvine, 12 Jonath. S. Locum, 24 Benj. Hartshorn.

Ein Anerbieten.

Da es sowohl zum Wohle der Partei als zum allgemeinen Nutzen dienen kann, daß die Zeitungen während dem Wahlkampfe so viel wie möglich verbreitet werden, so erbiten wir uns, Unterschreiber für den Liberalen Beobachter anzunehmen, von nun bis zur Präsidentenwahl, einem Zeitraum von 7 Monaten. Für den monatlichen Betrag von 50 Cent, die aber bei der Bestellung voraus bezahlt werden müssen.

Unsere Freunde im Lande werden während der April Court eine gute Gelegenheit finden die Bestellungen und Geld an uns zu besorgen.

Hrn. D. R. d. zu Wagnsburg, Ohio, benachrichtigen wir, auf seinen Brief vom 30. März, daß wir g u t e Ohio-Noten für Bezahlung, zu ihrem Werthe, annehmen.

Dem Abth. John Ritter, vom Congress, danken wir für übersandte Dokumente.

Auf der ersten Seite unferes Blattes beginnt heute eine nette kleine Geschichte, die durch drei oder vier Blätter reichen wird. Wer die Geschichte zusammen haben will, wird wohl thun die Zeitungen aufzubewahren.

Mehrere unserer Freunde im Lande, die wir vorige Woche Gelegenheit hatten zu sehen, benachrichtigten uns, daß der Liberale Beobachter immer mehr an Popularität gewinnt, u. daß es ein Leichtes sei demselben einige Hundert mehr gute Unterschreiber zu verschaffen. Dies ist für uns eine sehr willkommene und schmeichelhafte Neuigkeit und um für die Partei sowohl als uns selbst Vortheil daraus zu ziehen, ersuchen wir unsere Freunde, die eine so günstige Meinung von unserm Blatte haben, nach besten Kräften für die weitere Verbreitung desselben zu sorgen, und uns die Namen neuer Subscriberen einzuschicken. Wir werden dagegen nicht ermannen wieder gefällig zu sein und darnach trachten uns die Günst unserer geehrten Kunden noch ferner zu erhalten.

Die Tarif-Versammlung, die am Donnerstage hier gehalten wurde, war ziemlich zahlreich, was den Beweis liefert daß der Tarif von beiden Parteien begünstigt wird, Dr. D. Luther wurde zum Präsident ernannt, mit einer Anzahl Vice-Präsidenten und Sekretäre.

Auf Vorschlag wurde eine Committee von 15 ernannt, um Beschlüsse, die Meinung der Versammelten ausdrückend, abzufassen. Nach kurzer Abwesenheit kam die Committee zurück und berichtete zwei Beschlüsse, der erste zu Gunsten des bestehenden Tarif-Gesetzes und der andere zu Gunsten des damit verbundenen Gesetzes was die Verteilung des Ertrags von den öffentlichen Ländereien, an die Staaten verordnet. Wegen der Annahme des letztern Beschlusses konnte man nicht recht einig werden. Einige Anführer unserer Opponenten, die gegenwärtig waren, behaupteten daß dies Gesetz mit dem Tarif nichts zu thun habe und den Grundfögen ihrer Partei durchaus zuwider sei. Eine Art Debatten entstanden und endlich gaben die Klügsten etwas nach und die Versammlung löste sich in Ordnung auf. Für die weitern Verhandlungen der Versammlung haben wir heute keinen Raum.

Eine andere Tarif-Versammlung wurde von den Freunden von Henry Clay und Jos. Märkel am letzten Samstage hier berufen und fand Abends am Hause von Wm. Call statt. Eine ungewöhnlich große Anzahl Menschen hatte sich eingefunden, so daß das geräumige Zimmer bei Eintritte überfüllt war. Nachdem sich die Versammlung organisiert hatte, wurde auf Vorschlag die Correspondenz zwischen Gen. Märkel und den Philadelphier Delegaten, gelesen, die lauten Beifall fand. Auf Ersuchen adressirte Jacob Hoffman, Esq. die Versammlung.

Glorreiche Neuigkeit von Connecticut.

Großer und herrlicher Sieg!!!

Die Berichte von der Wahl in Connecticut sind höchst erfreulich und liefern den Beweis, daß das Volk auch dort erwacht ist. Der "alte Coon" muß unter den Lokos starke Verheerungen angerichtet haben, wovon sie sich wohl so leicht nicht wieder erholen werden. Die Stimme für Gouverneur war: für Baldwin (Whig) 28,265; Cleveland (Loko) 27,738; Abolition 1,657. Die Gesetgebung steht, Haus 80 Whigs und 35 Lokos; Senat 15 Whigs und 5 Lokos; Whig-Mehrheit bei vereinter Stimme 27.— Die Berichte sind zwar noch nicht vollständig, doch wird das Fehlende das politische Verhältnis nicht allein unverändert sondern auf Seiten der Whigs noch vermehren. Die Wahl des Gouverneurs hängt von der Gesetgebung ab, u. ebenso die Wahl von zwei Senatoren für den Congress, was ohne Zweifel alle Whigs sein werden. Connecticut ist sicher für Clay.

Gen. Joseph Märkel.

Eins der Argumente, welche die Lokos gegen General Märkel vorbringen und worauf sie scheinbar viel Gewicht legen, ist, daß er nicht die erforderlichen Fähigkeiten besitze die ein Gouverneur von Pennsylvania haben muß;— wir hören sogar daß einige behaupten, er könne seinen Namen nicht schreiben. Nichts ist leichter zu widerlegen als dies. Welcher vernünftige Mensch wird wohl glauben, daß ein Mann der in seinen Geschäften weite Reisen macht, indem er die Produkte seiner Bauerei nach Neu Orleans und den westindischen Inseln auf den Markt reiset, nicht schreiben kann? Wir haben noch nicht erfahren, ob Hr. Märkel lange Jahre auf Akademien oder Collegien zubrachte, und wollen dies auch nicht behaupten, aber Leute die ihn persönlich kennen, versichern, daß er beide Sprachen, deutsch und englisch, fertig spricht, liest und schreibt. Die Indianer-Sprache zu verstehen wird von einem Whig-Gouverneur nicht verlangt, aber wir glauben fast, daß Hr. Märkel, von seiner früheren Bekanntschaft mit den rothen Männern, noch so viel von ihrer Sprache versteht, um die Kickapoo und Winnebago zu verstehen die noch in Harrisburg verstreut sind. Der Brief des Hr. Märkel, den er an die Committee schrieb, die ihn von seiner Ernennung benachrichtigte, liefert uns den Beweis, daß er wohl weiß wie man Worten viel sagen kann. Der Brief ist zwar bei Weitem nicht so lang als jene die der Abth. Hr. Mühlberg einst von Europa schrieb, dens noch gibt er deutliche Auskünfte über Alles was seine Freunde zu wissen wünschen. Wir lassen den Brief hier folgen:

Willgrove, Westmoreland County, } März 16. 1844.

Meine Herren—Ich habe ihr Geheertes vom 6. dieses just erhalten, wodurch ich benachrichtigt werde, daß die demokratische Whig-States-Convention, die in Harrisburg gehalten wurde, mir die unerbittliche Ehre erwiesen hat, meinen Namen in Ernennung zu bringen, als ihren Candidaten für das Gouverneursamt dieser Republik.

Für diesen Beweis der Güte meiner Whig-Brüder, bin ich höchst dankbar; und indem ich die Ernennung annehme die sie mir anbieten, gebe ich meine individuellen Vorzüge auf, welche mich früher bewegen zurückgezogen zu leben, zu den Wünschen meiner Freunde, die es für zweckmäßig hielten mich von der Zurückgezogenheit hervorzuheben der ich mich erfreute, zu mehr aktiven Pflichten. Jene welche Ansprüche haben, haben mich aufgefordert eine Pflicht zu erfüllen, welche ich, gemein mit allen andern guten Bürgern, verbunden bin zu erfüllen. Ich nehme daher den Posten an, den die Freunde des betrauten Harrison für mich bestimmt haben.

Indem ich zugebe vor die Bürger von Pennsylvania gebracht zu werden als ein Candidat für das höchste Amt das sie zu vergeben haben, halte ich es für Schuldigkeit gegen sie und für mich selbst zu erklären, daß ich ein demokratischer Whig bin, sowohl in Grundfögen als in deren Ausübung, und sollte die Parteilichkeit des Volkes mich auf den Gouverneurs-Stuhl setzen, so werde ich die Regierung nach diesen Grundfögen verwalten die ich als ein Whig vertheidige, glaubend daß sie berechnet sind die besten Interessen des Staats und der Nation zu befördern.

Mit Erklärungen der Achtung, unterzeichne ich mich, meine Herren, Ihr ganz gehorsamer Diener, Joseph Märkel.

An Herren Hartshorn, Townsend, Gaines, Z. N. Edie, John Hanson und John Allison, Committee etc.

Ein Mistak.

Einige unserer Lokosofos Kollegen scheinen die fixe Idee zu hegen, daß die Whigs in ihren Erwartungen betrogen wären, durch die Ernennung des Hr. Mühlbergs, als Candidat für Gouverneur. Dies ist sicher ein Irrthum. Die Ernennung des Hr. Märkel war ganz nach dem Wunsche der Whigs, sonst hätten sie ihn leicht schon vor der Convention um die Ernennung bringen können; aber sie schwiegen weislich zu ihrem eigenen Besten und ihre Gegner ließen sich wirklich verleiten den schwächsten Candidaten zu ernennen, dessen Niederlage ganz ohne Zweifel ist. Wenn nun diese Lokos noch gar von Einigkeit schwätzen und ihren Lesern weis machen wollen daß die Aussichten der sogenannten Demokratie sehr günstig wären, so ist dies um so lächerlicher, da

man weiß daß allein 4 von den deutschen Lokos-Zeitungen sich bis jetzt nicht dazu verstehen wollen Hr. Märkel zu unterstützen, noch andere thun es nur weil sie müssen und dafür bezahlt sind. Hr. Mühlberg hat bei seinem Drängen nach Aemtern der sogenannten Demokratie schon zu oft auf die Hühneraugen getreten und die nächste Wahl wird zeigen, daß die Schmerzen noch nicht ganz vergessen sind.

Das Staats-Drucken.—Die Gesetgebung ist endlich damit zu Stande gekommen, diese Arbeiten an den Mindestfordernden zu verbinden, was demnach auch geschehen ist, und die voriges Jahr erwählten Staats-Drucker sind die Uebernehmer. Die englischen Druckerarbeiten werden für die Hälfte und die deutschen um 33 Prozent wohlfeiler gethan wie der frühere Contract, wir glauben aber daß der Staat dennoch nichts dabei gewinnt, wenn man bedenkt wie manchen Tag die Gesetgebung mit Debatten über diesen Gegenstand verschwendete.

Wiederbelebung-Versuch.—Laut den Nachrichten vom Congress sind die Lokosofos im Hause eifrig daran Ban Buren's Siedensperre, die sogenannte Subtrahur wieder zu beleben und es ist nicht unwahrscheinlich daß sie es fertig bringen, da ihre Mehrheit im Hause ziemlich groß ist, aber weiter wird wohl nicht kommen, denn der Senat, der allen verdrückten Streichen der Lokosofos ein Ziel setzt, wird auch den Fortgang dieser Bill hemmen und sie ruhig auf den Tisch legen. Es ist eines Theils gut, daß der Senat nicht mit dem Hause immer eines Sinnes ist, sonst hätten wir längst jeder guten Whig-Maßregel Lebewohl sagen können.

Das Texas-Fieber.—Ein Correspondent der New York "Tribune" schreibt von Washington, daß das Texas-Fieber, nämlich das Streben Texas mit der Union zu vereinigen, am Abnehmen ist und mit der Zeit ganz aufhören wird. Man glaubt nicht, daß der neue Staatssekretär, John E. Calhoun, Lust haben wird dasselbe wieder aufzufrischen, und demnach mag die Anschließung von Texas an die Union wohl wieder in Vergessenheit gerathen, wie so manches Projekt das schon in Washington ausgeheckt wurde.

Wie man Debatten hemmen kann.—Major Noah, ein erfindereicher Drucker in New York, schlägt einen Plan vor, um übertriebene Debatten zu hemmen, die fortwährend im Congress vorkommen, welcher einfach ist und bei Weitem den Vorzug hat vor dem eisernen Hammer und dem Rufe "Order!" Er sagt, "wenn wir im Congress wären, würden wir geradezu eine Bill einbringen für den Ankauf einer kleinen Feuerpfeife, die mit kaltem Wasser gefüllt und auf den Flur des Congresses gestellt werden sollte, dicht bei den Pult des Sprechers. Sie sollte von einigen Männern und einem zuverlässigen Ingenieur bedient werden, der, auf Befehl des Hr. Jones, die Mündung auf irgend ein überhöhtes Mitglied richten und mit aller Kraft fortblasen sollte. Wir glauben, daß dies ein billiges und unschuldig Mittel wäre solche Burschen abzukühlen."

Warnung für Frauenzimmer.—Eine möbige junge Dame in Maine, deren Hofe n ersehnte, was ihr Kleid zu kurz war, wurde zu 5 Thaler Strafe verurtheilt, dem Gesetze gemäß, welches Frauenzimmern verbietet männliche Kleider zu tragen. Wenn dies Gesetz in Pennsylvania in Anwendung gebracht würde, wie manche 5 Thaler würden dann wohl in den Staatskassas kommen?

Graufamer Mord.—Pittsbürger Blätter melden, daß Charles Deil, ein Anführer, am Montag Morgen nach der Mayors Office gebracht wurde, mit theilweis durchschnittener Kehle. Seine Frau und zwei Kinder wurden im Hause ermordet gefunden und, wie es schien, durch ihn selbst. Es schien daß die That mit einer Art verübt wurde. Er versuchte ebenfalls ein drittes Kind zu morden, was aber mit einer schweren Verletzung entkam, worauf er sich selbst mit einem Rasirmesser den Hals abzuschneiden versuchte. Deil wird als ein ganz verroffener Schlingel beschrieben und man weiß keine Ursache für die gräßliche That anzugeben als den Trieb der Eifersucht. Es heißt das dritte Kind würde wieder genesen, und Deil's Wunde soll nicht gefährlich sein.

Eine Akte,

Betreffend: Straßenbesichtigungen und Strafenentschädigungen, in den Counties Berks, Lancaster und Bucks.

Artikel 1. Sei es verfügt durch den Senat und das Haus der Repräsentanten der Republik Pennsylvania, in General Assenblee versammelt, und ist es hiermit durch die Autorität verfügt, daß nach diesem die Kosten aller Besichtigungen der öffentlichen Straßen und Brücken, und die Besichtigungen von Schäden zu schätzen, welcher durch Anlage öffentlicher Straßen in Berks und Lancaster Counties entstanden, von den Bittstellern bezahlt werden sollen, und alle Schätzungen von Schäden welcher durch die Eröffnung solcher Straßen entstanden, von den respektiv. Tauschschips u. Boroughs, in welchen solcher Schaden erlitten worden, bezahlt werden sollen.—Mit dem Beding, daß die Wegmeister der betreffenden Tauschschips und Boroughs respektiv autorisirt werden einen Tax aufzule-

gen um den so geschenen Schaden zu bezahlen.

Abschnitt 2. Nach diesem sollen die Kosten und Auslagen von allen Besichtigungen und Wiederbesichtigungen von Straßen in der County Bucks, von den Bittstellern bezahlt werden bevor eine Order verwilligt ist, um solche Straße oder Straßen zu eröffnen.

Abschnitt 3. Daß wenn jemals eine Straße, Lane oder Alley in der Stadt Reading eröffnet oder ausgedehnt und der Schaden geschätzt werden soll, unter dem 2ten und 3ten Abschnitt der Akte, betitelt: "Eine Akte zur Abschneidung der Zeit zur Abhaltung der Courten der Vierteljährlichen Sitzungen des Friedens in den Counties Berks und Bucks, und für die bessere Regulierung der Borough Reading," passirt den 15. März 1826, so soll der Schaden von jener Borough und nicht von der County bezahlt werden. Mit dem Beding, daß keine Straße, Lane oder Alley eröffnet oder ausgedehnt werden soll bevor der Schaden bezahlt ist.

J. A. Snowden, Sprecher des Hauses der Repräsentanten. Wm. Bigler, Sprecher des Senats. Genehmigt den 13. März, 1844. David H. Porter.

Von der Gesetgebung.

März 29. Senat. Eine Bill, die Anzahl der Straßen- und Brücken-Besichtigungen in allen Counties des Staats vermindern, (Philadelphia ausgenommen) passirte, nachdem sie eine Stunde unter Verathung gewesen war. Hr. Penniman's Bill für die persönliche Verantwortlichkeit, wurde bis 1 Uhr besprochen. In der Nachmittags-Sitzung passirte lokale Bills, die aber von keinem Interesse für unsere Leser sind. Die Hausbill für die Formierung einer neuen County, genannt Carroll, aus Theilen von Allegheny, Washington und Westmoreland, ging bei der zweiten Lesung verloren.

H. u. S. Hr. Dickey, von der Committee über Laifer und Unmoralität, berichtete gegen die Ertheilung von Erlaubnißscheinen an Ausrüstungskeller. Hr. Jordan, von derselben Committee, erstattete einen Minderheits-Bericht, der von noch einem Mitgliede der Committee unterzeichnet war und eine beschränkte Anzahl Ausrüstungskeller in der Stadt Philadelphia bewilligt, worher lange Debatten entfielen, das Resultat davon war daß der letzte Bericht auf den Tisch gelegt wurde. Eine Bill, den Freibrief der Monongahela Bank zu verlängern, war unter Verathung, als sich das Haus vertagte.

März 30. Senat. Hr. Champneys legte ein Memorial von den Mitgliedern der Bar von Lancaster County vor, bittend für eine Erhöhung des Gehalts für den Präsidentenrichter jenes Districts. Auf Vorschlag des Hr. Sullivan nahm der Senat die Bill vor, die die Vertagung der Gesetgebung auf den 4. dieses bestimmte. Hr. Sullivan schlug dann vor den 4. auszuschieben und den 18. dafür einzusubstituieren, was gebilligt wurde, und der Beschluß passirte so verändert. Auf Vorschlag des Hr. Farrelly kam die Rädergestell-Bill wieder in Erwägung und passirte die letzte Lesung.

Eine Bill wurde von Hr. Fegely aufgerufen, welche dafür sorgt, daß die Certificate des Prothonotars von einer Court, zu Verbs auf Scheriffs-Verkäufe hinlänglich sein sollen, obwohl sie den Amts-Siegel nicht tragen. Die Vorkerkungen dieser Akte beschränken sich auf Berks County. Ein Vorschlag wurde gemacht und angenommen die Bill für den ganzen Staat auszu dehnen, worauf sie passirte.

H. u. S. Hr. Hinckman, von der Committee über Incorporationen berichtete eine Bill für die Incorporation der Donegal and Hempfield Turnpike-Gesellschaft. Ein Brief vom Auditor wurde erhalten, worin der Betrag der in den verschiedenen Counties gelegten Staats-Taxen, angegeben wird, von 1830 bis 1843. Der Gouverneur benachrichtigte das Haus durch eine Vorlesung, daß er die Bill zur Incorporation der Oregon-Furgesellschaft unterzeichnet habe. Die Verwilligungs-Bill wurde dann angenommen, passirte und wurde zur Zustimmung an den Senat gesandt. Hr. Connor, von der Rechnungs-Committee, berichtete einen Posten von \$4,900 in dem Tagebuche von letzter Sitzung, für zufällige Ausgaben der Bericht beschuldigt den letzten Sprecher Anweisungen ohne Autorität des Gesetzes ausgestellt zu haben und den Clerk als einen Defaulter. Die Rechnungen des Clerks sind bis jetzt noch unberichtigt und man weiß daher noch nicht ob der Staat etwas dabei verlieren wird.

April 1. Senat. Hr. Penniman von der Corporations-Committee berichtete eine Bill zur Incorporation der Dauphin Bank. Hr. Erabb bot einen Beschluß an, täglich Nachmittags-Sitzungen zu halten, Sonntags ausgenommen, der auf den Tisch gelegt wurde. Hr. Dimmock schlug vor, die Bill unter Verathung zu nehmen, welche alten Soldaten und Soldatens Wittwen Pensionen bewilligt, was gebilligt wurde, und dieselbe passirte.

Die Bill für den Verkauf der Hauptlinie unserer öffentlichen Werke kam zur Passirung auf, ging aber, leider, mit einer Stimme Mehrheit verloren. Ja's: Babbitt, Champneys, Erabb, Craig, Parrie, Chaugh, Gorgas, Heckman, W. Lanahan, Mullin, Duay, Spackman, Stewart, Sullivan—14. Nein's: Bailly, Black, Chapman, Dimock, Fegely, Foulford, Hill, Horton, Hughes, Kidder, Penniman, Eherswood, Strigier, Wilcor, Bigler und der Sprecher—15. In der Nachmittags-Sitzung passirten einige Lokalbills und andere von geringer Wichtigkeit.

H. u. S. Es war der Tag für die Annahme von Bittschreften und eine große Anzahl wurde eingereicht, für verschiedene Zwecke. Der noch übrige Theil des Tages wurde mit Debatten über die Willz-Bill, nutzlos, verschwendet. Am 8. März wurde im Hause ein Beschluß mit 62 gegen 25 angenommen, daß die Gesetgebung nicht aufbrechen sollte, bis Vorkerkungen zur Bezahlung der Interessen auf die Staats-Schuld getroffen und ein Gesetz für den Verkauf der öffentlichen Werke passirt sei. Daß ist ein vernünftiger Beschluß.

Herrn Van Buren's Meinung vom

Tarif.

Geehrter Herr!—Ich danke Ihnen herzlich für ihren freundschaftlichen Brief. "Noch niemals, wo es auch sein möchte, habe ich Bedenken getragen, über den Tarif-Beschluß der letzten Sitzung, sowohl in Ansehung des Grundsages, auf welchen er gestützt ist, als seiner besondern Bestimmung, meine entschiedene Mißbilligung auszudrücken." Sehr bald werden Sie meine Ansichten in Beziehung auf diesen und andere Gegenstände dem Publikum vorgelegt sehen. Im Uebrigen empfangen Sie von mir die Versicherung, daß ich stets sein werde Ihr sehr aufrichtiger Freund und gehorsamer Diener.

Martin Van Buren.

Es gab, während General Jackson's Administration, eine Zeit, wo der Wille des Präsidenten zum Gesetz des Landes gemacht und die Meinung von dem Oberhaupt der großen Lokosofoko Parthei der sich Niemand widersetzen durfte, ausgesprochen wurde,—allein jene Zeit ist vorüber und es wird einen weit mächtigeren Zauberer, als Herr Van Buren ist, erfordern, dem Wolke den Glauben beizubringen, daß der gegenwärtige Tarif nachtheilig und beeinträchtigen auf die Interessen des Landes einwirke. Niemand wird sich nach seiner eigenen, innigen Ueberzeugung zur Annahme einer Lehrart wie diese, mit so vielen Beweisen vom Segentheile die ihm täglich in's Gesicht leuchten, verstehen. Herr Van Buren hat selbst offenbar bekant, daß er gegen den Tarif überhaupt und seine besondern Bestimmungen sei, und es bleibt daher den Freunden jener Maßregel, welche neun Zehntel der Freimänner des Nordens ausmachen, weiter nichts übrig, als ihm zu lehren, daß der Mann, welcher seinen Freunden des Südens zum Gefallen zu einer so niederträchtigen und verächtlichen Gesinnung seinen Namen hergeben konnte, nicht tauglich sei, den Präsidenten einer großen gewerthätigen, Ackerbau und Handel treibenden Nation zu machen.

Waterlands-Wächter.

Britisches Gold hilft den Lokosofos.

In der Londoner Times heißt es, daß vor kurzem in England eine Subscription eröffnet wurde, um Schriften, über freien Verkehr in fremden Ländern zu verbreiten. Eine sehr bedeutende Summe ist unterschrieben worden. Einige dieser Schriften druckt man gegenwärtig in New York, und wird dieselben reichlich über die ganze Union verbreiten. Wir wünschen unsern Lokosofoko Gegnern Heil zu ihrem Bunde mit den Untertanen Ihrer Allergnädigsten Majestät der Königin Viktoria. Dennoch sind wir geneigt zu glauben, daß Britischer Einfluß durch britisches Gold nicht im Stande sein wird das Volk zur Unterwürfigkeit unter britische Grundsätze zu verlocken. Wenn Seine Majestät König Georg III zu arm war, um eine Hand voll wiederherziger Whigs in den glorreichen Tagen von '76 zu kaufen, so glauben wir, der Königliche Schatz Ihrer gegenwärtigen hochmächtigen Majestät v. England wird schwerlich hinreichen, um die Millionen ihrer patriotischen Nachkommen zu kaufen—die Whigs sind von jeher eine unfähliche Waare gewesen, und sind es noch jetzt. Nur Tories und Lokosofos sind immer feil, und der Meistbietende kann sie haben.

B e s e h l u n g.

Ein Farmer von Rhode Island, Namens Stephen Chamblin, kam am Samstag Morgen nach New York, und hatte 17,000 Dollars bei sich, welche er für den Verkauf seiner Farm zu Creter, Washington County, eingenommen hatte. Er beabsichtigte nach Athens, Ohio, zu wandern, um sich daselbst anderes Land zu verschaffen, aber er wurde noch an demselben Abende seines Capitals von zwei Männern, welche sich schon während des Tages in seine Gesellschaft begeben, und zur Erreichung ihrer Absicht ihn betrunken gemacht hatten, beraubt. Er befindet sich nun in einem Zustande von Mangel und Armuth, da er auf einmal Alles, was er seit einer langen Reihe von Jahren mit saurer Arbeit verdiente, für sich und seiner zahlreichen Familie verloren hat.

W e r b e n n u n g. Das Haus des Herrn P. W. Eastmann zu Newcastle, C. B., gerieth am 11. v. M. in Brand, und 3 Kinder, von denen das erste 5, das andere 7, und das 3te 9 Jahre alt war, kamen in den Flammen um. Herr und Frau Eastmann pflegten mit den 2 kleinsten Kindern im untern, die 3 ältern Geschwister aber im obern Stockwerke zu schlafen. Als die Mutter von dem Ausbruch des Feuers Kunde hatte, sprang sie augenblicklich zur Rettung der übrigen die Stiege hinauf;—allein das Zimmer, worin die armen schlafend lagen, war bereits ein Flammenmeer, so daß sie dem Bette nicht mehr nahe kommen konnte. Sie rief die Kleinen bei dem Namen, forderte sie auf, herauszuspringen; allein